

Schulischer Aufbruch in neue Welten

Berufsschulmodell soll Veränderungen an der Basis beschleunigen

Lesum – „Wohin die Reise geht? Fragen sie mich nicht!“ Mit diesen Worten begrüßte Schulleiter Heinrich Schmidt-Uenzen vorige Woche gut 200 Lehrer, die den Nachmittag im Schulzentrum Bördestraße verbrachten, um nie wieder verängstigt, gelähmt und ohne wirkliche Erfolge an notwendige schulische Veränderung heranzugehen, sondern voller Neugierde im Team künftig all die Innovationen zu realisieren, über die bislang immer nur geredet wurde.

Dies erhoffte zumindest Unternehmensberater Frank Schomburg, der auf der kick-off-Veranstaltung des Change-Management-Modells mit einem fulminanten Vortrag über „kreative Zerstörung“ und Wandlungsprozesse über Funktionsoptimierung, Netzwerkintelligenz und natürlich auch über Stillstandsregeln die Aufmerksamkeit und das Interesse der Lehrerschaft weckte.

Mit Sprachwitz, aufschlußreichen Filmausschnitten und überzeugenden Argumenten beschrieb er den Wandel, der auch von Lehrern mitgegangen werden muß, um erfolgreich die Schüler im komplexen Veränderungsprozess zu führen. So wie Schiffe zwar im Hafen am sichersten sind, aber für das Meer gebaut wurden, sollten Lehrer sich die Frage stellen, ob denn der Weg bis zur Rente nur



Veränderung von oben aber auch an der Basis wünschen sich Frank Schomburg von der nextpractise GmbH und Schuldirektor Heinrich Schmidt-Uenzen.

FOTO: JG

Schmerzensgeld ist und sie ansonsten gar nichts vor hätten, nagte Schomburg auch mit provokanten Metaphern an den Beharrungskräften der Lehrer, um ihnen sogleich auch eine Perspektive aufzuzeigen: Von der Schule als „lernende Organisation“ zur Netzwerkintelligenz, die neben mehr Eigenkompetenz in den Schulen auch Transparenz, Teamfähigkeit und vor allem Neugierde der Akteure voraussetzt, soll ein neuer Weg beschritten werden.

Die Bereitschaft zur Veränderung wurde daher zunächst bei

den Lehrern der drei Modell-Berufsschulen (SZ Börde, Bremen-Mitte und West) geweckt, da laut Schmidt-Uenzen eine „erfolgreiche Umsetzung des Wandels nur gemeinsam mit den Beteiligten erfolgen kann“ und vor allem weil „die finanziellen sowie soziale Veränderungen neue Gedanken und eine neue Ausrichtung an Schulen“ erfordern.

Mit dem ReBiz-Projekt, bei dem es besonders um Qualitätsmanagement geht, und dem von der Bund-Länder-Kommission geförderten Change-Management-Modell soll das jetzt

wirklich geschehen. Mut machte dabei nicht nur der Bremer Unternehmensberater von der Firma „nextpractise“, sondern auch Cornelia von Ilsenmann (Senatsrätin, Abt. Bildung) die ankündigte, in Bremen künftig den Schulen „mehr Gestaltungsfreiheit“ einzuräumen. Als Rahmen will die Behörde mit weniger Regeln auskommen, die aber verlässlich durchgehalten und überprüft werden. „Die Eigenständigkeit der Schule dient dazu, den Unterricht und die schulischen Ergebnisse zu verbessern“, formulierte sie das Ziel der Veränderung in der Behörde und an den Schulen.

Wie eine Neuausrichtung an Schulen aussehen könnte, verdeutlichte aus wissenschaftlicher Perspektive überdies Professor Georg Spöttl vom Bremer Institut Technik und Bildung (ITB). Er sprach von der Notwendigkeit einer Ausweitung schulischer Kompetenzen und machte außerdem deutlich, dass derzeit die Last des Schulalltags sehr unterschiedlich auf den Schultern der Lehrerschaft verteilt ist – nach einer Studie liegt die tatsächliche Arbeitszeit zwischen 30 und 60 Wochenstunden – und somit „neue Arbeitszeitmodelle notwendig sind, damit man ab 17 Uhr nicht mehr nur Lehrer und Hausmeister an Schulen antrifft“. Damit traf er hörbar den Nerv der Lehrer. JG